

noch weit über den *Lop-nor*, die Quellen des *Yangtse* (Murui-ussu) und *Lhasa* hinaus, während uns im Süden wieder das große Quellgebiet der indischen Ströme entgegentritt.

Manche Züge des Karteninhalts erinnern noch deutlich an die älteren Ausgaben der Mandschu-Karte. Vor allem sind es die Positionen der Orte, die seinerzeit von den Jesuiten astronomisch bestimmt worden sind; in dieser Beziehung hat sich nichts geändert.¹ Ebenso hat man an der zuerst 1761 gegebenen Darstellung von Tibet festgehalten; und so wiederholt sich denn auch hier der S. 295 ff. begründete Fehler, der das Gebiet des *Kara-korum* so stark nach Südwesten hin verbreitert hat.

Aber eine wichtige Änderung wird über Tibet gebracht. Allerdings erscheint noch immer das Quellgebiet des mit dem *Ganges* verbundenen *Indus* als ein Glied des chinesischen Reiches, obgleich es zum größeren Teil schon längst britischer Besitz ist; aber mit den Heiligen Seen bildet es jetzt nicht mehr eine besondere tibetische Provinz *Ngari*, sondern den westlichen Teil des *Fenseitigen Tsang* mit der Hauptstadt *ʒasilumbo* (Tashilunpo).

Während sonst an der Zeichnung von Tibet fast nichts geändert ist, treten uns *Ost-turkistan* und das *Pamirgebirge*, die beide den südlichen Teil der Provinz *Hsin-chiang* bilden, in völlig neuer Darstellung entgegen. Das einzige, was man aus den älteren Ausgaben übernommen hat, wäre die Zeichnung des *Temurtu-Sees* (Issik-köl) und des *Naryn*. Alles andere beruht offenbar auf neuen Landesaufnahmen, die, wie schon die wenigen Angaben der Übersichtskarte ahnen lassen, viel gründlicher gewesen sein müssen als unter den älteren Mandschu-Kaisern. So erscheint der *Lop-nor* in ganz veränderten Umrissen, neben dem *Tarim* taucht endlich wieder der *Cherchen-darya* auf, den wir bisher nur aus dem alten *Shui-ching-chu* als *Anavatapta-* oder *Chü-mo-Fluß* kennen.² Jetzt schließt sich auch endlich die südliche Umrahmung des *Tarim-Beckens* durch ein zusammenhängendes Gebirge. Im wesentlichen wirken nur noch zwei Momente etwas störend, nämlich daß man *Kashgar* um zwei Längengrade zu weit nach Westen und den Unterlauf des *Tarim* um einen Breitengrad zu weit nach Süden verschoben hat. Hiervon abgesehen, erhalten wir in dieser letzten Mandschu-Karte wirklich ein wahrheitsgetreues Bild von den Umrissen Ostturkistans.

c) **Tibet.** Wenn wir nunmehr die einzelnen Kartenblätter durchsehen, aus denen sich die tibetischen Provinzen *Ch'ing-hai* 青海 (*Kuku-nor*), *Diesseitiges Tsang* 前藏 und *Fenseitiges Tsang* 後藏 zusammensetzen, so sehen wir überall bestätigt, was wir schon aus der Übersichtskarte haben schließen können. Abgesehen von ein paar Grenzverschiebungen ist alles genau der älteren Darstellung nachgebildet; das ist um so merkwürdiger, als einige Neuaufnahmen hier unberücksichtigt geblieben sind, die sich auf die Gegenden südlich des *Yaru-tsangpo* beziehen und in einer Karte des *Hsi-tsang-t'u-k'ao* von 1886 eingezeichnet sind.³

Um einen Überblick über die Ausdehnung der drei tibetischen Provinzen zu gewinnen, gehen wir im folgenden den Text durch, der die in nahezu 1 : 3 000 000 gezeichneten Provinzkarten begleitet (Buch 215 und 235):

¹ Vgl. die astronomischen Angaben im *Ta-Ch'ing-hui-tien* von 1899, Buch 77, wo eine Auswahl der Angaben von 1818 (s. oben S. 298, Anm. 3) mit genau denselben Zahlen wiederholt wird. Wenn auf der Karte die astronomischen Positionen nicht überall eingehalten werden, so sind dies lediglich Ungenauigkeiten des betreffenden Kartographen.

² s. oben S. 10 ff. und Pl. VI b.

³ Vgl. das Facsimile in Vol. I, Pl. IX, wo die Neueintragungen an den gestrichelten Wegen zu erkennen sind.